



MASTERARBEIT

„Geschichte in Schulbüchern“

Mariia Kovalchuk

Elitestudiengang „Osteuropastudien“

Ludwig-Maximilians-Universität München, 2023

Geschichte des 20. und 21. Jahrhunderts in deutschen und ukrainischen Schulbüchern

Mariia Kovalchuk hat im Elitestudiengang „Osteuropastudien“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München studiert. Im Rahmen eines von der Deutsch-Ukrainischen Historischen Kommission initiierten und vom Auswärtigen Amt geförderten Projektes hat sie untersucht, wie die Geschichte der Ukraine und Deutschlands in den zeitgenössischen Schulbüchern beider Länder erzählt wurde.

Geschichte im Unterricht: Was lernen wir übereinander?

Im Fokus dieser Recherche liegen über 120 deutsche und ukrainische Schulbücher, die in den letzten 20 Jahren von verschiedenen Verlagen in Deutschland und in der Ukraine veröffentlicht wurden. Diese Zeitspanne und die Anzahl der Veröffentlichungen erlaubt es, nicht nur die Häufigkeit und Art der Erwähnung und die damit zusammenhängenden Themen zu bestimmen, sondern auch den Wandel der Geschichtsschreibung in den Schulbüchern zu beobachten und die Tendenzen hinter dem präsentierten Material zu verstehen. Die Hauptthemen, die in den deutschen und ukrainischen Schulbüchern behandelt werden, sind: Der Holodomor (die Hungersnot in der Ukraine 1932-1933), der Zweite Weltkrieg, insbesondere die Besatzungspolitik und Massenverbrechen in der Ukraine, der Holocaust (z.B. Babyn Yar), die Frage der Kollaboration, die Ereignisse der späten 1980er und frühen 1990er Jahre, der Euromaidan 2013-2014, die russische Besetzung der Krim und der Krieg in der Ostukraine.

Zukunftsgestaltung auf den Seiten der Geschichtsschulbücher

Schulbücher sind eine ideale Quelle zur Identifizierung gesellschaftlicher Veränderungen, akzeptierter Geschichtsnarrative und bestimmter Interpretationen der Vergangenheit. Sie spielen eine entscheidende Rolle in dem Konstruieren unserer Weltanschauungen, der Bilder von „uns“ und „anderen“. Diese Studie untersucht zwei Länder und ihre Geschichtstraditionen, um das Schaffen von Vorstellungen übereinander besser zu verstehen. Die Darstellungen (und Spannungen) können gleichzeitig auf drei temporellen Ebenen analysiert werden: Vergangenheitsinterpretationen in der Form der gegenwärtigen Geschichtspolitik und Projektion der Zukunft auf Basis eines bestimmten Wertesystems, welches die Schulbücher wiedergeben. Am Beispiel der Darstellung der Ukraine in den deutschen Schulbüchern sehen wir, wie das Erbe vergangener Geschichtspolitik und Geschichtsschreibung das heutige Bewusstsein prägt. Die Geschichte der Ukraine wurde lange Zeit aus der Perspektive des Zentrums des Russischen Reiches und später der Sowjetunion erzählt, die ukrainischen Akteure und ihre Handlungsfähigkeit wurden ignoriert, ihre Stimmen nicht erhört. Das findet sich immer noch in den deutschen Geschichtsschulbüchern von heute, wo die Ukrainer in den Kämpfen des Zweiten Weltkriegs unterrepräsentiert und hinter einem „russischen“ oder „sowjetischen“ Sieg versteckt werden. Diese Abwesenheit der Ukraine auf den Seiten der Geschichtsschulbücher führte dazu, dass bis zum heutigen genozidalen Krieg Russlands die Ukraine in vielen deutschen „Mental Maps“ fehlte. Diese Untersuchung kann als ein Beitrag zur „Dekolonisierung der Geschichte“ gesehen werden. Es dient dazu, einen neuen differenzierten Blick auf die Geschichte der komplexen Region Osteuropa werfen zu können und diese neuen Perspektiven im Geschichtsunterricht einzubauen.

Mehr zum Elitestudiengang:

🔗 www.elitenetzwerk.bayern.de

🔗 <https://www.osteuropastudien.uni-muenchen.de/index.html>